

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici |
| Herausgeber: | Schweizerischer Hebammenverband |
| Band: | 91 (1993) |
| Heft: | 4 |
| Artikel: | Erfahrungsaustausch in Geburtshilfe |
| Autor: | Haas-Gamma, Anna / Indergand-Erni, Marianne |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-950865 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

elles aussi, l'obstétrique devient un travail organisé, elles ont à suivre les instructions de l'Etat. De par la légalité de leur situation, elles sont de moins en moins liées les unes aux autres, et la solidarité se perd.

Me voici revenue aux deux questions de Margaret Reid. La «professionnalisation» du travail des LM représente le déplacement de leur activité d'un milieu privé, féminin, pourvu de règles propres, où règne la solidarité entre soeurs, à un monde officiel dans lequel les hommes ont accès aux postes-clés. Même si la LM pratique dans une sphère privée, elle fait partie de ce monde officiel et doit en respecter les règles. Les deux mondes relèvent de deux modèles bien distincts. Leurs discours sont divergents. Dans le cas des LM, l'illégalité peut barrer le chemin à l'officialité, protégeant ainsi le caractè-

re propre et l'indépendance du milieu privé. Mais la légalité en soi fait partie de l'officialité et permet à cette dernière d'influencer directement le discours du monde privé des LM.

S'il s'avérait qu'à la suite de la reconnaissance officielle croissante de leur travail les LM doivent adapter leur profession non conventionnelle, centrée sur les besoins des femmes, aux exigences des autorités de la médecine officielle, il serait intéressant d'étudier par ex. l'image que les LM ont d'elles-mêmes selon qu'elles travaillent dans la légalité ou dans l'illégalité. Cela permettrait peut-être de trouver comment les LM pourraient préserver les particularités de leur monde privé relevant d'un modèle propre, sans être absorbées par le monde officiel et sans avoir besoin de demeurer indéfiniment dans une zone d'ombre. □

Prag im Frühling 1992

Erfahrungsaustausch in Geburtshilfe

Ein mir bekannter Gynäkologe, Herr Paricek aus Prag, bat mich anlässlich eines Aufenthaltes in Prag um eine Broschüre zum Thema Geburtsvorbereitung.

Da ich die geburtshilfliche Situation in Prag nicht kannte und das Thema Geburtsvorbereitung nicht so einfach in Form einer Broschüre weitergeben wollte, schlug ich ihm vor, einen persönlichen Austausch zu organisieren. So entschloss ich mich, mit Marianne zusammen nach Prag zu reisen, um mit Hebammen zusammenzuarbeiten. Herr Paricek nannte dies ein «Seminar über schweizerische Geburtsvorbereitung und Geburtshilfe» und wollte von uns einen Vortrag.

Wir wurden von Herrn Paricek und den Tschechen ganz herzlich empfangen und wussten ihre Gastfreundschaft sehr zu schätzen.

Im Gespräch merkten wir bald, dass Herr Paricek «sein» Spital mit ca. 2500 Geburten pro Jahr nicht zeigen wollte, da er, wie wir bald spürten, Hemmungen hatte. Erst auf ausdrückliches bitten durften wir uns dann doch zwei Prager Spitäler anschauen.

Im medizinisch-technischen Bereich sind sie uns ebenbürtig, worauf sie

auch sehr stolz sind. Vor allem auf der Neonatologie betreiben sie eine richtige Spitzenmedizin. Wir fragten uns jedoch, wie sinnvoll es ist, ein Frühgeborenes, das praktisch keine Chance zum Überleben hat, um jeden Preis so lang wie möglich am Leben zu erhalten. Wäre es nicht sinnvoller, ein Kind (Mensch) in Geborgenheit sterben zu lassen? – Ihre Gesetzgebung erlaubt dies jedoch nicht, sie pflegen nach dem Motto: Leben retten! Gespräche mit den Eltern über dieses Thema gibt es leider noch nicht.

Unsere Eindrücke vom Gebärsaal schockierten uns weniger wegen der sehr einfachen Infrastruktur, sondern weil wir feststellen mussten, dass es für die Gebärenden keine Betreuung auf psychischer und physischer Ebene gibt. Medizinisch sind Frau und Kind sehr gut überwacht. Sie verfügen über moderne Ultraschall-Geräte und CTGs, aber dem physischen und psychischen Komfort der Frau wird keine Beachtung geschenkt. Es war für uns hart zuzusehen, wie eine Frau in den Wehen ganz auf sich selbst gestellt war.

Seit einem Monat durften nun auch die Väter bei der Geburt dabeisein. Es wurde extra eine Boxe (ähnlich wie

Oesterreich – neue Wege durch neue Gesetze?

Das Hebammenwesen in Oesterreich wird zur Zeit noch durch die alten Gesetze geregelt: durch das Hebamengesetz aus dem Jahre 1925, zuletzt 1962 novelliert, durch die Hebammandienstordnung aus dem Jahre 1970 sowie die Hebammenausbildungsordnung aus dem Jahre 1971.

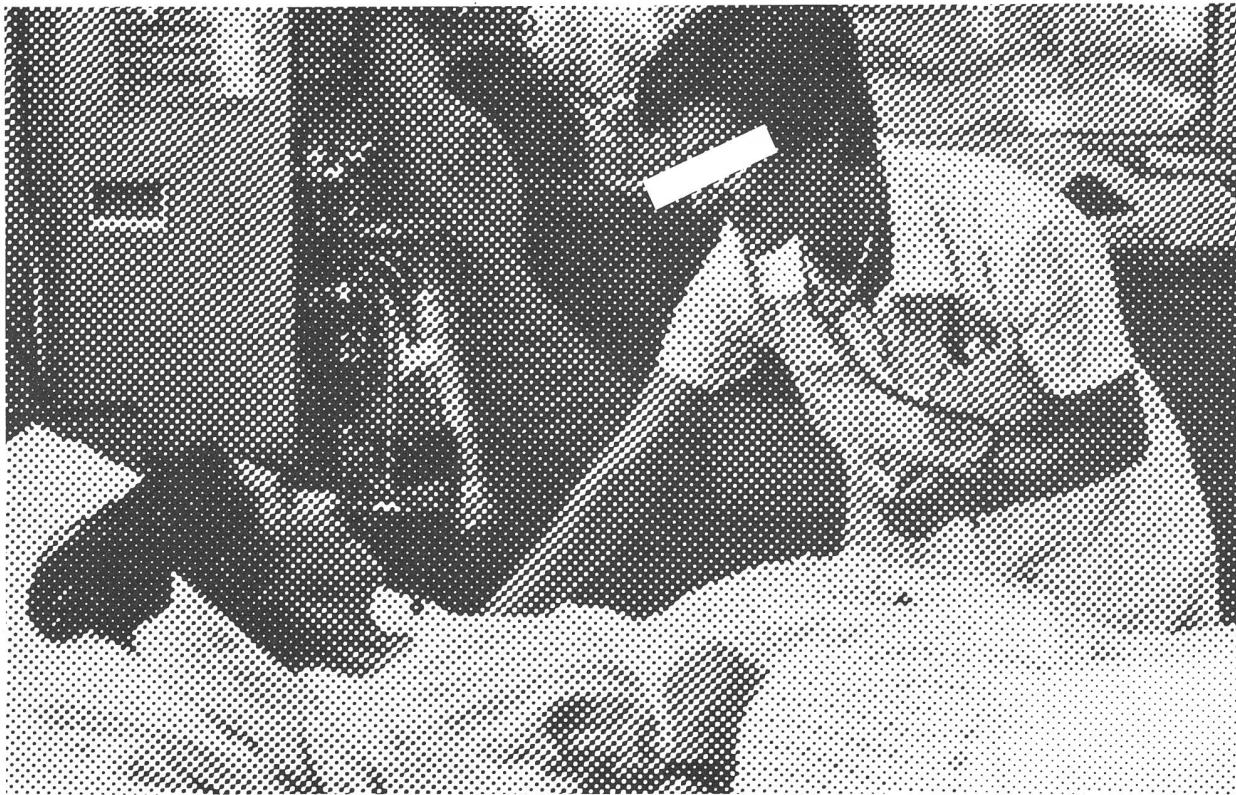
Was die Hebammen in Oesterreich im Moment alles unternehmen, um ihren Beruf, die Ausbildung und ihr berufliches Ansehen zu stärken, können Sie in der «Schweizer Hebamme» 12/92, Seite 20, mittlere Spalte, nachlesen. Wir wünschen den Oesterreicherinnen auf alle Fälle viel Erfolg bei ihren Bemühungen.

SF. □

eine Duschkabine) neben vier anderen Gebärbetten, die mit einem Plastikvorhang voneinander abgetrennt sind, in den Gebärsaal gestellt. Darin befinden sich ein Gebärbett und ein Stuhl für die Familiengeburt. Diese Gelegenheit wird aber noch von sehr wenigen Paaren genutzt.

Auf der Wochenbettabteilung gibt es auf einer Versuchsstation seit kurzem das Rooming-in tagsüber, während ein paar Stunden. Frauen, die ihre Kinder nicht bei sich haben, sind in Vierer- und Achterzimmern untergebracht. Gestillt wird nach Plan, und die Kinder werden vor und nach dem Stillen gewogen. Auffallend war, wie die Kinder noch in Tücher eingewickelt sind, wie vom Storch gebracht! In den grossen Zimmern herrschte eine sehr gute Atmosphäre, eine gewisse Solidarität unter den Frauen war für uns Besucher trotz den sehr einfachen, alten Räumlichkeiten spürbar.

Unser Diavortrag, den wir an einem Nachmittag vor Ärzten und Pflegepersonal hielten, wurde von einer Dolmetscherin übersetzt. Er löste viel Erstaunen, Skepsis und auch Schmunzeln aus. Die Tschechen können sich schwer vorstellen, anders als auf dem Bett zu gebären. Sie haben Mühe mit dem Gedanken, sich voll für eine Betreuung der Frau einzusetzen. Sie müssen noch



Sie pflegt professionell Patienten –
das war ihr Risiko

Diagnose: Akzidentiell Hepatitis B infiziert

Das muss nicht sein. Auch für Medizinalpersonen mit einem erhöhten Hepatitis-B-Infektionsrisiko, wie Ärzte, Zahnärzte, Pflegepersonal, medizinisches Assistenz- und Laborpersonal, Hebammen und Geburtenhelfer, Sanitäter ...

Heprecomb Berna

Aktive Immunisierung gegen Hepatitis B
Gentechnologischer Rekombinannten-Impfstoff
Biotechnologisch in Hefe vermehrt
Die Impfung mit Heprecomb Berna ist in jedem
Lebensalter möglich

Zusammensetzung

1 Dosis zu 0,5 ml enthält mindestens
10 mcg des hochgereinigten und adsorbierten
Hepatitis-B-Oberflächenantigens

BERNA
(SB)
Präparate

Für weitere Informationen beachten Sie bitte
den Packungsprospekt oder rufen Sie uns an

Schweiz. Serum- & Impfinstitut Bern
Postfach, 3001 Bern, Telefon 031/980 61 11

lernen, Verantwortung zu übernehmen und Engagement zu zeigen. Ihnen fehlt leider eine eigentliche Hebammenausbildung. Frauen, die im Gebärsaal arbeiten, haben eine medizinische Grundausbildung absolviert und werden dann im Gebärsaal in die praktische Arbeit eingeführt. Sie haben vor allem Überwachungsfunktionen, die Geburt «macht» der Gynäkologe.

Herr Paricek ist Gynäkologe und Anästhesist, und somit praktiziert er auch die geburtshilfliche PDA. Diese findet er absolut toll, und am liebsten würde er jeder Frau einen Katheter legen. Zum Glück hat er zu wenig Zeit dafür! Geburtsvorbereitung gibt es auch in Prag seit kurzem. Den Frauen/Paaren werden während vier Abenden Informationen über die Geburt erteilt. Auf menschlicher Basis existiert nichts. Allgemein gesehen, war für uns der Aufenthalt in Prag ein sehr eindrückliches Erlebnis. Wir haben gesehen, wieviel es in der Geburtshilfe zu verändern gäbe und wieviel Zeit es wahrscheinlich braucht, bis ein gewisses Umdenken stattfinden wird. Wir hoffen natürlich sehr, dass doch einiges von dem, was wir mit unserer Hinterfragung und mit unseren Ideen, die wir mitgebracht haben, in verschiedenen Köpfen hängengeblieben ist.

Beim Zurückreisen haben wir uns entschlossen, Herrn Paricek und den Hebammen einen Brief zu schreiben und unsere Eindrücke zu schildern und ihnen noch ein paar wichtige Punkte mitzuteilen.

Letztes Wochenende hatten wir Besuch von Herrn Paricek und seiner Freundin. Sie haben unsere Gebär- und Wochenbettabteilung in Sarnen besichtigt, und wir stellten zu unserer Freude fest, dass Herr Paricek nach wie vor Interesse hat, seine Geburtshilfe weiterzuentwickeln, und unsere Geburtsphilosophie als Vorbild anschaut.

Er hat uns für eine weitere Seminarwoche nach Prag eingeladen. Wir werden also im September gut vorbereitet zu Herrn Paricek reisen.

Dafür werden wir ein Konzept erarbeiten mit den Schwerpunkten:

- Förderung von menschlichen Beziehungen
- Förderung des Bewusstseins von eigenen Bedürfnissen
- Eigene Verantwortung übernehmen
- Freude spüren am Beruf der Hebamme
- Geburtsvorbereitungskurse

Wir hoffen, dass uns diesmal die Möglichkeit gegeben ist, praktisch mit Frauen zusammenzuarbeiten.

Im Herbst wird zudem eine Ärztin, die frisch von der Universität kommt, für zwei Monate zu uns in die Schweiz kommen, um unsere Geburtsvorbereitung und unsere Geburtshilfe kennenzulernen und neue Kenntnisse mit nach Hause bringen zu können.

Anna Haas-Gamma, Sachseln
Marianne Indergand-Erni, Sarnen □

Italien

Der nationale Hebammenverband in Italien untersteht einem Gesetz aus dem Jahr 1936, das dem für die Ärzte ähnlich ist. Die Mitgliedschaft ist für alle Hebammen obligatorisch.

Es sind 18'000 Hebammen registriert. 70% arbeiten in staatlichen Gesundheitsorganisationen, z.B. Spitäler und Beratungsstellen.

20–25% sind bei privaten Organisationen angestellt, z.B. Kliniken, 5–10% sind freiberufliche Hebammen.

Der nationale Kongress wird alle drei Jahre durchgeführt: z.B. 1995 / 1998 usw.

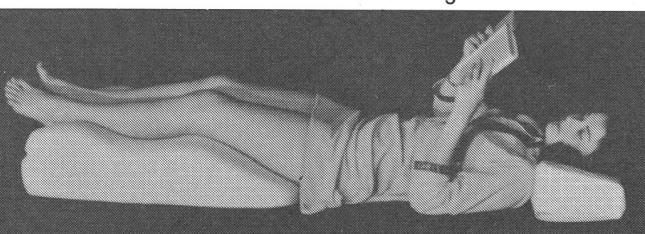
Dieses Jahr nimmt der nationale Verband am internationalen Kongress in Vancouver teil.

Eine Gruppe von fortschrittlichen Hebammen kann sich nicht mehr so ganz mit dem nationalen Verband identifizieren. Sie möchten den Hebammenberuf wieder aufwerten und unabhängig ausüben. Darum haben sie sich zu einer privaten Organisation zusammengeschlossen, in der 80 Hebamengruppen eingeschrieben sind. Die neu entstandene Gruppe heisst: «coordinamento nazionale delle ostetriche per il parto a domicile». Sie haben bereits ein «Zentrum für natürliche Geburt, il Marsupio», und werden demnächst eine eigene Zeitung herausgeben.

Fax: Verena Schmid, Florenz
Text: Sylvia Forster □

witschi-Uenenkissen
»KAMEL«

Ideal während und nach der Schwangerschaft!



Beine hochlagern so oft als möglich, aber **richtig!**

Bei Krampfadern, gestauten, geschwollenen Beinen, Wadenkrämpfen, Beinschwere, Beinkribbeln, eine hilfreiche Vorbeugemaßnahme bei Steh- und Sitzberufen, – zum Sitzen und Schlafen, Seiten- wie Rücken-Lage. Geben Sie Ihren Beinen was sie brauchen, sie sind Ihr Kapital! Die sinnvolle Selbsthilfe! Erhältlich in zwei Größen:

Modell A/ bis 1,65 m Körperlänge Fr. 178.–, inkl. Bezug.
Modell B/ ab 1,66 m Körperlänge Fr. 199.–, inkl. Bezug.

8426 Lufingen, Ziegeleistrasse 15
Telefon 01 813 47 88

witschi kissen ag

Hebammen-Kongress 1993

auf Schloss Goldegg
im Salzburger Land – Oesterreich

vom 29. 9. bis 3. 10. 1993

Nähtere Info und Unterlagen unter:

STIP-PROGRAMM

Erika Pichler, Lehrhebamme

Auf dem Gries 19

D-8052 Moosburg

Tel./Fax: 08761/62654